

Die Barbarakapelle im Bergischen Freilichtmuseum



Viele Freilichtmuseen haben eine Kirche oder eine Kapelle. Daher entstand der Wunsch auch im LVR Freilichtmuseum Lindlar eine Kapelle zu errichten.

Zurzeit gab es im Bergischen Land keine Kapelle die ins Freilichtmuseum hätte umziehen können. In Gesprächen von Museumsseite und dem Förderverein des bergischen Freilichtmuseums kam der Gedanke auf, wir errichten einen Nachbau. Das Museum hat eine sehr gute Zimmerei. So ging man auf die Suche nach einer Kapelle aus Fachwerk.

Der Förderverein wurde fündig bei der Barbarakapelle in Rösrath-Hellenthal (Zwischen Hoffnungsthal und Untereschbach).

Aus der Geschichte der Kapelle in Hellenthal

Ihr Gründungsjahr verrät Sie durch die Datierung 1693 auf dem Balken über der Eingangstür. Sie ist ein Teil der Burg Hellenthal. Die hl. Barbara ist die Schutzpatronin der Bergleute. Bergbau wurde in der Nähe auf der Grube Lüderich betrieben.

Herr Johann zum Pütz, Bürgermeister zu Köln, stiftete die Kapelle zu Hellenthal. Unbekannt ist, ob es vorher eine Kapelle hier gegeben hat. Nach mehreren Verkäufen ist Sie bereits seit 1910 im Besitz der Kath. Kirchengemeinde Immekeppel. Der Grund und Boden wurde jedoch erst 1964 der Kirchengemeinde überlassen.

Bis zur Restaurierung in den 30er Jahren weist die Laube im Eingangsbereich auf die Funktion einer Prozessionskapelle hin. Die Gläubigen durchschritten den Gang und hielten vor der Eingangstür inne. Nach der Restaurierung ist die Laube jedoch allseitig geöffnet.

Die Pfarrgemeinde St. Mariä Himmelfahrt hat die Kapelle in den Jahren 1987/88 nochmals restauriert.

Der Innenraum enthält eine flache Stuckdecke, im Chor einen hölzernen Altaraufbau mit korinthischen Säulen und Akanthuswangen, die das Ölgemälde „Ruhe auf der Flucht“ einfassen. Rechts und links des Altars befinden sich farbige Holzplastiken der hl. Katharina und der Patronin der Bergleute der Hl. Barbara.



Erstellung der Kapelle

Unter der Leitung des Bauhofes im Museum sollte die Kapelle mit Ehrenamtlern aus den Reihen des Fördervereins in Angriff genommen werden. Für beide Seiten eine neue Herausforderung.

Bei dem Treffen am 27.04.2010 wurde das Projekt vorgestellt und erläutert. Die Kapelle sollte zeitlich in dem Zustand der 30er Jahre mit Laubengang erstellt werden.

Die Fachleute des Museums sollten die Ehrenamtlichen (mit Rentnern und anderen Interessierten) anlernen. Der Förderverein stellte die erforderlichen Mittel für das Material zur Verfügung..

Als nächster Termin stand der 18.05.2010 an. Das Aufmass für die Holzliste wurde erstellt. Abgelagertes Holz wurde geliefert und es konnte begonnen werden.

In den Monaten September und Oktober 2010 wurde Wand für Wand in der Museumswerkstatt gefertigt. Am 28.09.2010 war eine Reporterin von Radio Berg zu einem Interview im Bauhof, wo der Dachstuhl kurz vor der Vollendung stand.

Nachdem Anfang November das Fundament und die Zufahrt fertig wurden, stand dem Aufsetzen nichts mehr im Wege. Am 25.11.2010 erfolgte der Transport zum Aufstellungsplatz. 27.11.2010 steht das gesamte Fachwerk. So konnte am 04.12.2010 (Tag der hl. Barbara) Richtfest gefeiert werden.

In den Wintermonaten hat der Restaurator des Museums die gespendeten Kirchenbänke aus dem Kloster Knechtsteden bearbeitet. Sie waren zu breit. Doch das Motto der Schreiner ist: „Was nicht passt wird passend gemacht!“ Sechs hübsche Bänke sind herausgekommen.



Am 15.06.2011 waren die Ehrenamtler wieder gefordert. Nach Anweisung des museumseigenen Maurers stand das Ausmauern der Gefache an. Der Sockel ist aus Bruchsteinen. Die Gefache aus Feldbrandsteinen, die aus dem Gebiet des Braunkohletagebaues stammen. Kein Stein ist wie der Andere. Wir als Laien lernen wieder neue Techniken. Die Steine müssen eingepasst werden. Dies erfolgte mittels Flex bzw. Gehrungssäge. Ende August 2011 geht es an die oberen Gefache. Im Inneren wird es immer dunkler. Nachdem drei Wände fertig gestellt sind, kommt als neue Herausforderung die Frontseite. Am 23.09.2011 ist das Ausmauern beendet.



Im Oktober beginnen die Arbeiten innerhalb der Kapelle. Wände werden verputzt und Latten für den Deckenputz angebracht. Die Dacheindeckung in Schiefer hat Dachdeckermeister Guido Heller erstellt und dem Förderverein gestiftet. Die Kreuze auf der Kapelle sind ein Geschenk der Pfarrgemeinde „St. Severin“ Lindlar.

Am 04.12.2011, ein Jahr nach dem Richtfest, ist der Innenraum verputzt, die Bodenplatten verlegt und die Fenster warten auf ihre Verglasung und den Einbau. Bei der Gedenkfeier zum Tag der hl. Barbara sind uns im Müllershammer die Figuren der hl. Barbara und der hl. Katharina übergeben worden. Das Kreuz in der Kapelle kommt von Katharina und Werner Hagen (Eibach), die Katharina hat Frau Feykens aus einem Holz des abgebrannten Schlosses Heiligenhoven geschnitzt. Von Frau Renate Broichhaus, die neben der Kapelle Hellenthal aufgewachsen ist, sind uns zwei Kerzenständer und ein Altartuch überlassen worden. Sie stammen aus der alten Kapelle. Diese Gegenstände hatte der Pastor von Unter-Eschbach den Eltern von Frau Broichhaus (geb. Hoffmann) für ihre Arbeit als Küster der Kapelle geschenkt. Der Altar stammt aus der Familie Förster (Linde, Alte Dorfstraße).

Am 13. Dezember 2012 war es soweit. Der Weihbischof Dr. Dominikus Schwaderlapp, welcher sich auf Visitation in Lindlar befand, segnete die Kapelle ein.

Erbauer der Kapelle
Hauptberufliche des Museums
Museumsleiter Michael Kamp
Bauhistoriker
Zimmerleute, Maurer
Restaurator, Schlosser
Schreiner und Gärtner

Ehrenamtliche des Fördervereins
Chef der Ehrenamtler : Werner Matthäi
Bauhelfer: Günter Kemper
Gerd Diessner
Hubert Fabritius
Michael Nixdorf
Rainer Habernickel
Raimund Feldhoff (Text+Fotos)

Wir bedanken uns bei den Hauswirtschaftlerinnen und den Bierbauern für die gute Beköstigung, sowie bei den Spendern für die Kapellenbausteine. Die Errichtung hat unter einem guten Stern gestanden, da sich kein Unfall ereignet hat.

Quellen: Die St. Barbara-Kapelle Hellenthal im Sülztal
Geschichtsverein der Gemeinde Rösrath
Internetauftritt von Herrn Werner Matthäi, Köln
www.barbarakapelle.blog.de/

